

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 427.

Halle, Donnerstag den 25. November
Hierzu eine Beilage.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Nov. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kurfürstlich hessischen Kammerherrn und Geschäftsträger am hiesigen Hoflager, Freiherrn von Dörnberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Handlungsgehilfen Philipp Rosorius zu Mülheim an der Ruhr, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Dirigent der Abtheilung für Gewerbe-Polizei im hiesigen Polizei-Präsidium, Ober-Regierungs-Rath Köhler, ist vorgestern nach längerer Krankheit gestorben.

In den letzten Tagen war die Börse von Gerüchten über eine bevorstehende Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollfrage bewegt, und sollen dieselben auch die theilweise Veranlassung für die Steigerung der Course gewesen sein. Das „E. B.“ hört mit Bezug hierauf, „dass die Verhältnisse nicht von der Art sind, dass schon jetzt von einem positiven Abschlusse resp. von Ratifikation eines Vertrages gesprochen werden könnte, dass aber Oesterreich von den Koalitionsstaaten zu Unterhandlungen mit Preußen bevoollmächtigt, sich sehr vorzüglich und zu einer wirklichen Verständigung gewillt zeigt. In Wien selbst aber werden noch zwischen den Koalitionsstaaten und Oesterreich verschiedene Punkte, die bei der diplomatischen Verhandlung zur Sprache kommen sollen, beraten und sind, obschon sich auch aus Versicherungen der Minister erragter Koalitionsstaaten wieder einige Hoffnung schöpfen lässt, das schließlich doch der Zollverein in seinem zeitigen Umfange, durch den Steuerverein vergrößert, erhalten bleiben dürfte, wirkliche Aftenmäßige und positive Grundlagen hier für nicht vorhanden. Die Regierung würde andernfalls nicht ansehen, dieselben im Interesse des gespannten Gewerbe- und Handelsstandes zu veröffentlichen.“

Die Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer darf als durch das Staatsministerium entschieden angesehen werden. Der Minister des Innern, der die königliche Ernennung durch das Präsentationsrecht gewisser korporativer Verbände beschränken wollte, hat seinen Vorschlag aufgegeben und der Entwurf würde demnach die Zusammensetzung der Kammer lediglich der königlichen Ernennung anheimgeben. Die Frage wegen Umbildung der Zweiten Kammer scheint vorläufig durch ihre Vertagung entschieden zu sein, so dass sie in der nächsten Kammeression kaum zur Erörterung kommen dürfte. Dagegen dürften andere Revisionsfragen wohl noch einmal zur Verhandlung im Staatsministerium gelangen, da die ersten Vorschläge, wie es heißt, an den Minister des Innern zurückgingen und diesem die Aufstellung neuer Vorlagen anheimgegeben ist.

In Folge höherer Anordnung werden Präparanden-Anstalten zur Ausbildung für den MarineDienst und den Schiffahrtsbetrieb errichtet werden, welche namentlich die Bestimmung haben, für den Besuch der Navigationsschulen vorzubereiten.

In Lüben sind gestern an Stelle der Abgg. Graf Solms-Baruth und Stahl, die dort abgelehnt hatten, der Standesherr Graf v. Houwald auf Straupitz und der Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Normann auf Bronko in die Erste Kammer gewählt. Der Commerzien-Rath Diergardt hat das in Trier auf ihn gefallene Mandat zur Ersten Kammer abgelehnt.

Breslau, d. 20. Novbr. Das hiesige (kathol.) „Schlesische Kirchenblatt“ enthält heute folgende Berichtigung einer von demselben gemachten Meldung:

„Die Mittheilung in Nr. 46 des Schlesischen Kirchenblattes, dass einer der protestantischen „Diener am Wort“ es sich herausgenommen, während einer Predigt des P. Roth laut in der Kirche zu protestiren, und deshalb von der Polizei unfreiwillig hinausgewiesen worden sei; so wie, das Gesindel, welches thätliche

Literarischer Tagesbericht.

Jahrbuch für Volkswirtschaft und Statistik, herausgegeben von Dito Hübnert. Mit einer Beilage: Hübnert's statistische Tafel aller Länder der Erde. Leipzig. Preis: 2 Thlr.

Der Verfasser ist der bekannte Mitarbeiter an der Neuen Preussischen Zeitung, für welche er vorzüglich die handelspolitischen Aufsätze lieferte. Von jener samösen Originalität der neupreussischen Phantasmagorien findet sich in diesem Jahrbuch auch nicht die Spur, mit Ausnahme des freihändlerischen Bekenntnisses. Der Verfasser ist sogar so bescheiden, zu gestehen und sein Gesändnis mit Gründen zu unterflügen, dass dieses Jahrbuch kein volkswirtschaftliches sei. Außerdem enthält es nur Altes und Bekanntes. Die „Allgemeine Statistik Preußens“ von D. Hübnert ist wörtlich aus dem schönen Tabellenwerke des statistischen Bureaus in Berlin und aus andern bekannten Schriften. Der Aufsatz von Dieterici „Vergleichung der Gründe der Vermehrung der Bevölkerung“ giebt und wiederholt Bekanntes. In dem „Einfluss der Gesetzgebung auf die unehelichen Geburten“ von Bergius erfahren wir weder neue Thatfachen, die alten nicht einmal vollständig, noch neue Gründe. „Die Aphorismen aus der Stadt Berlin“ von Rutenberg sind nur Aphorismen, aber statistische Thatfachen können nur in dem Komplex aller Erscheinungen und Ursachen des ganzen Lebenszustandes richtig aufgefasst und gewürdigt werden. Die „Statistik des deutschen Zollvereins“ ist längst bekannt. Gleiches gilt von den meisten andern Aufsätzen.

Ungeleich brauchbarer als das Jahrbuch ist die angehängte „statistische Tafel aller Länder der Erde.“ Sie ist besonders und zwar in dritter Auflage erschienen und kann als Orientierungsmittel dienen, durch welches man in den Stand gesetzt wird, alle wesentlichen Staats- und Volksverhältnisse auf Einem Blatte rasch zu überblicken.

Die Wein- und Obst-Produzenten Deutschlands. Systematisch geordneter Zusammentrag der wichtigsten Verhandlungen derselben bei den Versammlungen in den Jahren 1838 bis 1849. Von J. Dornfeld. Stuttgart u. Tübingen. Preis: 2 Thlr.

Die sehr umfangreiche und gründliche Schrift darf als eine belehrende und verdienstliche den Winzern und Obstgärtnern empfohlen werden. Sie enthält in geordneter Folge alle jene lehrreichen Verhandlungen, welche in 20 Bänden der Protokolle der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zerstreut und den Meisten unzugänglich und verborgen umherliegen. Alle Fragen, die in diesen beiden Zweigen landwirtschaftlicher Thätigkeit erhoben werden können, sehen wir hier berührt, oft sehr gründlich erörtert. In Bezug auf unsere Gegend wird des Weinbaues an der Saale mit folgenden Worten gedacht: „Früher habe man mit Recht dem an der Saale erzeugenen Wein den Vorwurf der geringen Haltbarkeit und eines Erdgeschmacks gemacht, was den klimatischen Verhältnissen und der eigenthümlichen Beschaffenheit des Bodens zugeschrieben worden sei. Beides sei aber unrichtig. Wenn auch die klimatischen Verhältnisse dem dortigen Weinbaue dergestalt hinderlich seien, dass das gewonnene Produkt immer weit gegen das der südlich gelegenen Gegenden zurückstehe, so liege der Unterschied nur in dem Mangel an Zuckergehalt, nicht in besonders Eigenthümlichkeiten. Die Natur des dortigen Weines werde daher hauptsächlich durch die anzubauenden Traubensorten bedingt. Früher sei man von dem Grundsa ausgegangen, recht reichlich tragende Sorten anzubauen, z. B. Eißling, Heunisch, Splauner, Gutebel u. s. w. Die Unrichtigkeit desselben habe man aber jetzt erkannt und es lasse sich daher auch in der dortigen Gegend ein trinkbarer Wein gewinnen, wenn man Traubensorten, welche sich für das Klima eignen, wähle und beim Keltern ein zweckmäßiges Verfahren anwende. Zu den zu empfehlenden Traubengattungen gehören: der blaue Cleuner, Burgunder, Raachgutebel und rothe Traminer, da diese Sorten früh reifen und bei zweckmäßiger Kellereibehandlung einen lieblich schmeckenden Wein

Beleidigungen gegen die Väter im Schilde führte, sich zusammengeworfen, und durch die Polizei habe auseinander getrieben werden müssen, hat sich als unbegünstigt ergeben. Königl. Polizei-Präsident v. Kehler."

Dagegen enthält die Beilage desselben Blattes folgende, wie es scheint, von der Redaction ausgegangene Berichtigung:

"Die in voriger Nummer gerüchelt angeführte Thatsache, daß ein protestantischer Diener des Wortes, während einer Predigt des P. Koch sich Sitzungen erlaubt habe und durch die Polizei aus der Kirche sei entfernt worden, muß dahin berichtigt werden, daß derselbe nicht durch die Polizei, sondern durch die Umstehenden zur Ruhe verwiesen, noch auch die Kirche zu verlassen genötigt worden. Die Thatsache der geistlichen Störung jedoch steht fest, so wie auch der Name der Person und ihr Charakter, als evangelischer Geistlicher. Beides kann erforderlichen Falles durch Zeugen erhärtet werden."

Reiße, d. 20. Nov. In Dbra, wo am 14. d., wie schon gemeldet, der Jesuit Antoniewicz starb, ist den Jesuiten das Cistercienserkloster ordnungsmäßig eingeräumt worden.

Mainz, d. 20. Novbr. In Folge allerhöchster Weisung ist die Uniformirung der Civil-Staatsdiener nun auch auf die Lehrer an den Gymnasien, Realschulen und der Gewerkschule ausgedehnt worden. Die Uniform ist, wie sich von selbst versteht, im Dienste stets zu tragen.

München, d. 19. November. Man erfährt jetzt aus verlässlicher Quelle, daß die jüngst gemeldete Auffassung, als wären die Großmächte damit übereinstimmend, daß Prinz Albrecht, anstatt des Prinzen Luitpold den Griechischen Thron besteige, sich nicht bestätigt. (N. 3.)

Kassel, d. 19. November. Der hiesige Regierungsdirektor Wach, der bei der Geburtsstagsfeier des Kurfürsten zu Wilhelmshöhe dem ihm untergebenen Bürgermeister, als Landtagsabgeordneten hier weilenden und zur Opposition gehörenden Gutsbesitzer Bernhardt, die Worte zuschleuderte: „Weg von mir, Satan!“ ist gerichtlich zur Abbitte und in die Kosten verurtheilt worden.

Dresden, d. 20. November. Der Cultusminister von Beust hat an den Vorstand des Dresdener Gustav-Adolph-Vereins die amtliche Mahnung gerichtet: in den Schranken seiner Wirkthätigkeit zu bleiben. Veranlassung dazu hat ein Antrag des Diakonus Preischmidt gegeben: „daß durch Vermittelung des Vorstandes des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung eine organische Verbindung der evangelischen Schule mit dem Gustav-Adolph-Verein angebahnt werden möchte.“

liefern. Auch Rieslinge werden gebaut. Bei der Behandlung im Weinberge habe man vorzüglich darauf zu sehen, daß beim Anbinden der Weinstöcke im Frühjahr die Fruchttriebe so nahe an die Erde gebunden werden, als die Bewegung der Stöcke es gestatte, indem dadurch die frühere Reife der Trauben sehr befördert werde. Bei der Kelterung habe man die Erfahrung gemacht, daß das Zusammenstellen mehrerer Traubensorten von keinem Gewinn, sondern von Nachtheil sei, weil solche Weine niemals zu einer vollkommenen Gährung gelangen und überhaupt lange Zeit zur Klärung brauchen, während dieses bei der Kelterung von nur einer Traubensorte nur bei ganz geringen Weinen der Fall sei."

In Betreff des Obstbaues unser Gegend findet sich in dem Werke keine Stimme und kein Urtheil über die sächsische Obstkultur, wahrscheinlich weil man dieselbe für unverbesserlich hielt. Der alte Ruf des sächsischen Obstes ist leider in den bäuerlichen Wildgärten zwischen Kerbelsträuchern und Farnkräutern versunken und verschwunden.

Die Deutschen in Australien. Von Dr. Albert Heising. Berlin. Preis: 7½ Sgr.

Die Broschüre ist in demselben Geiste abgefaßt, wie diejenige über Süd-Australien von demselben Verfasser, die wir vor einigen Monaten in diesen Blättern erwähnten. Es geht aus der vorliegenden Arbeit hervor, welchen Werth für die Kolonisation Australiens die deutschen Einwanderungen haben. Der Gouverneur von Australien, Gawler, nennt sie in einem amtlichen Schreiben „religiös, moralisch, loyal und betriebfam“ und sagt hinzu: „ich sollte hochgeehrt sein, von ihnen 100,000 zwischen dem Golf und dem Murray zu sehen.“ Der Gouverneur Grey nennt die Deutschen in Australien „einen bewundernswürdigen Volkstheil;“ und Dutton beschreibt sie wie folgt: „Bescheiden in ihrem Wesen, sehr betriebsam und sparsam, bilden diese deutschen Einwanderer einen sehr blühenden und unabhängigen Theil der südaustralischen Bevölkerung. Die Annalen des obersten Gerichtshofes geben Zeugnis von ihrem durchaus gutem Verhalten; so viel mir bekannt, war dort kein Beispiel, daß einer dieser Deutschen eines bedeutenden Vergehens wegen verurtheilt worden wäre. Sie sind durchaus religiös. Es herrscht unter ihnen ein gewisser Grad von Eiferfucht gegen die Vermischung mit englischen Bewohnern, weshalb man Heirathen mit Engländern ungern sieht. Man hat diesen deutschen Einwanderern vorgeworfen, daß sie in der Kolonie keinen direkten Zuwachs an Arbeitskräften geben, indem sie größtentheils in geschlossenen Gemeinden zusammenleben. Diese Ansicht ist aber falsch, denn sie tragen zur allgemeinen Urbarmachung des Bodens bei, zahlen gute Renten u. s. w. Als Arbeiter sind sie übrigens keineswegs mit denen aus England, Schottland und Irland zu vergleichen; sie sind langsam, listig und schwer von Begriff; aber diese weniger guten Eigenschaften werden bei Weitem durch unablässige, stätige und arbeitsame Gewerthätigkeit und ihr allgemein gutes Verhalten aufgehoben.“ Dies wird wohl hinreichen, die Meinung derjenigen in Deutschland zu berichtigen, welche behaupten, es sei eben nur Auswurf, der sich aus Deutschland entferne.

Im Uebrigen giebt die fleißige Schrift eine unparteiische Zusammenstellung aller Thatsachen, so daß sich der Leser über Australien und die dortigen Deutschen ein klares Urtheil selbst bilden kann.

Aus Thüringen, d. 22. Novbr. Dem neuesten Nachrichten zufolge hat die kurhessische Regierung dem Antrage der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn, Nachzüge auf derselben zu gestatten, die Genehmigung versagt. So wird denn mit dem 24. Nov. zwar doch noch eine Beschleunigung auf der Tour von Paris über Saarlouis, Forbach, Frankfurt a. M. nach Berlin durch die Einrichtung von Nachzügen eintreten, aber von dem Mißstande begleitet, daß die Züge, dafern sie des Nachts ankommen, sich gefallen lassen müssen, auf der kurhessischen Bahn einige Stunden liegen zu bleiben. Der Vortheil, welchen man bei der neuen Einrichtung im Auge hatte, es der Berlin-Köln-Bahn um ein paar Stunden (so hatte man es ausgerechnet) vorzuziehen, wird demnach vorläufig nicht erreicht werden.

Deffau, d. 15. Nov. Dem Vernehmen nach hat das herzogliche Oberlandesgericht in Gemäßheit eines Ministerial-Erlasses an sämtliche Untergerichte die Warnung ergeben lassen, daß sich die Beamten derselben des häufigen Besuchs der Bierhäuser, Weinstuben u. s. w. künftighin zu enthalten hätten.

Frankreich.

Paris, d. 20. November. Heute ist der letzte Tag des republikanischen Frankreichs, morgen wird das Volk in den Wahlen seine Souveränität begraben; denn mit der nunmehr unabweislichen Annahme des erblichen Kaiserreichs ist seine Machtvollkommenheit verpönt, und neben dem erblichen Throne ist das Volk nicht mehr souverän, sondern Unterthan. Es ist daher sehr begreiflich, daß die Regierung alle möglichen Triebfedern in Bewegung setzt, um die Selbstenthronung vom Volke zu erlangen. Ueber das Resultat der Abstimmung kann man sich nicht täuschen; es wird zu Gunsten des Kaiserreichs ausfallen und die Zuversicht der Regierung ist so groß, daß nunmehr im Rathe des Prinzen die Frage, in welcher Art es den fremden Mächten mitgetheilt werden soll, erörtert wird. Die Ansichten sind hier geteilt, doch wird die Entsendung eigends damit beauftragter Personen wohl unterbleiben und die Entscheidung des Volkswillens auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zur Kenntniß fremder Mächte gebracht werden. Im Anlande wird die Proklamirung des Kaiserreichs mit großem Pomp begangen und in einer Reihe von glänzenden Festen verherrlicht. Im Hotel de ville sind zu diesem Zwecke Vorkehrungen eingeleitet; an dieses Fest wird sich das bei dem Minister des Innern anreihen und von allen Ministern nachgeahmt werden. Es scheint auch, daß L. Napoleon auf die Salbung durch den Papst nicht Verzicht geleistet habe; nachdem der Entschuldigungsgrund aus der Kränklichkeit des Papstes durch die Wahrscheinlichkeit des Entschlusses L. Napoleons, selbst nach Rom zu gehen, nicht mehr haltbar erschien, soll die Diplomatie des römischen Hofes eine andere Richtung eingeschlagen haben. Nach gut verbürgter Mitteilung soll der Papst geneigt sein, nach Frankreich zu kommen, nur knüpft er daran die kleine Bedingung, daß Frankreich vorgängig ein neues Konkordat mit dem römischen Stuhle abschließen und hiernach die römische Liturgie annehme, die kirchliche Heirath vor der civilen zur gesetzlichen Verpflichtung mache. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß L. Napoleon um diesen Preis die päpstliche Salbung erkaufen wolle, um so mehr, als der franz. Regierung immer Mittel zu Gebote stehen, die Bereitwilligkeit des Papstes zu erzwingen.

Die Verminderung des Heeresstandes wird nicht ausschließlich durch Beurteilungen von Mannschaften vor dem Ablaufe ihrer gesetzlichen Dienstzeit, sondern zum andern Theile auch durch hinausgeschobene Einberufung der Ersatzmannschaften bewerkstelligt werden. Vorgesetzt Beurtheilt und verspätet Einberufene werden aber auf den Regimentlisten geführt werden, als ob sie sich unter den Fahnen befänden und sogleich jeden Augenblick in die Armee eingereiht werden können.

Es ist eine allgemeine Subscription (1 Fr. der geringste Beitrag) für ein L. Napoleon Namens Frankreich zu überreichendes Geschenk, einen so genannten „National-Schild“ als Sinnbild der schützenden Kraft, eröffnet worden. Das Model ist von dem Bildhauer Caccia, dem Manne der Sängerin Kossi; es soll entweder in vergoldetem Kupfer oder in massivem Silber ausgeführt werden. Unterzeichnet haben schon Graf Neuwirkelke, die Minister Fould und St. Arnaud, so wie viele Beamte.

Nach der Proklamirung des Kaiserreichs wird ein Decret erwartet, welches die Erbfolge der Linie Jerome regelt, und Napoleon Bonaparte zum präsumtiven Thronerben erhebt. Die Ausföhrung mit dem Präsidenten soll vollkommen gelungen sein, und Pierre Bonaparte, der auf Corsica Internirte, ist zurückgekehrt, und schloß sich dem schönen Bunde an. Die prinziplichen Ermonagnards scheinen ihren politischen Glauben den Familienrücksichten und der Kaiserkrone geopfert zu haben, und es war dies am Vorabende der Kaiserwahl eine gebotene Nothwendigkeit. In ihren gegenwärtigen Museen beschäftigen sich die beiden Prinzen mit dem Kaisercultus und bereiten die Veröffentlichung sämtlicher Werke Napoleons in fünf und dreißig Foliobänden vor. Viel Papier für eine einzige Unsterblichkeit!

Paris, d. 22. Novbr. (Tel. Dep.) Auch heute dauerte der Zubrang zu den Abstimmungs-Urnen fort. — Fernere Nachrichten aus den Departements melden von ununterbrochenem Entpönsasmus. Man bemerkte Züge von Botirenden, denen Fahnen und die Büste des Prinzen vorangetragen wurden.

Paris, d. 23. Nov. (Tel. Dep.) Definitives Resultat über die Abstimmung im Seine-Departement: Es stimmten mit Ja 208,600; mit Nein 53,600. Außerdem sind folgende Abstimmungen bis jetzt bekannt: In der Armee 80,000 Ja, 3000 Nein.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten
am 22. November.

Unter Vorsitz des Herrn Justizrath Frisch wurde verhandelt:
1) Der Magistrat übersendet die vom Stadtbaumeister aufgestellte Revisions-Verhandlung über Erweiterung des Fährdamms der Müllwache. Es waren hierzu 390 Zhr. bewilligt, die Ausführung hat 389 Zhr. 25 Sgr. 11 Pf. gekostet, so daß also noch erspart sein würde, wenn die mitbewilligten Ausschlagskosten veranlagt wären. Da aber dafür nur 3 Zhr. 25 Sgr. verwendet, obwohl 20 Zhr. bewilligt sind, so hat eine Ueberlieferung von 16 Zhr. 5 Sgr. Kartagefund den, weshalb der Magistrat beantragt, zu beschließen, daß die ganzen 389 Zhr. 25 Sgr. 11 Pf. veranlagt werden dürfen.

Die Veranlagung genehmigt die Veranlagung der vollen Summe.
2) Bei Einrichtung des Frandensplatzes ist es abermals zur Sprache gekommen, ob nicht der jetzt nutzlos ablaufende Abfall des Wassers aus der Waisenhaus-er Kohnleitung für die Bewohner jener wasserarmen Gegend nutzbar gemacht werden könne. Der Magistrat hat sich deshalb an das Directorium der Frandens-Einrichtungen gewendet, und dieses hat unter leicht zu erfüllenden Modalitäten die Genehmigung zu beliebiger Benutzung jenes Abfalls gegeben. Der Magistrat trägt nun unter diesen Umständen und weil er die Ausführung nicht allein für wissenschaftlich, sondern auch für notwendig billigt, darauf an, die dazu erforderlichen circa 410 Zhr. betragenden Kosten zu bestimmen, wogegen es der Bau-Commission vorzuschlagen bleibt, ob ein eiserner Wasserbehälter oder ein feineres Reservoir mit Pumpe angelegt werden soll.

Die Veranlagung bittet zuverörderst, die Prüfung dieser Bau-Anlage durch die Bau-Commission zum nächsten Bau-Etat vornehmen zu lassen.
3) Das Weissen der städtischen Schulen hat in diesem Jahre wegen Herstellung mehrfachen Puges, Auf- und Umfassung mehrerer Oefen u. mehr Kosten verursacht, als im Etat dafür ausgesetzt sind, und beantragt deshalb der Magistrat, unter Vorlegung der beschafften Rechnungen, die entstandenen Mehrkosten von 14 Zhr. 21 Sgr. 2 Pf. nachträglich zu bewilligen.

Die Veranlagung genehmigt die Mehrausgabe, da sie im Wesentlichen statt eines Fallens unter Anmeldegeheimers durch Einrichtung eines solchen in der oberen Etage entfallen ist, was für zweckmäßig gehalten werden mußte, nur hätte zuvor Genehmigung dieser Anlage eingeholt werden müssen, worauf künftig zu halten sei.

4) Der Magistrat hat die gegen die Hospitalkirche pro 1851 eingeleiteten Erinnerungen dem Hospitals-Vorsteher zur Beantwortung vorgelegt; derselbe hat dies bewirkt, und da aus denselben hervorgeht, daß die meisten Ausgaben sich durch die Verhältnisse rechtfertigen, so beantragt der Magistrat, die Sache nunmehr auf sich beruhen zu lassen.

Die Veranlagung erklärt sich mit den Erweiterungen befriedigt und läßt die Sache beruhen.

5) In Bezug auf eine gegen den Etat der Gottesacker-Kasse gemachte Erinnerung erwidert der Magistrat, daß er die 55 Zhr. für Inhabhaltung der Wege auf dem Friedhofe nur nach dem wahren Bedürfnis in Ansatz gebracht habe und dies um so mehr, als ja der Etat, so lange eine Fraktionsberechnung noch nicht angelegt werden könne, anders nicht aufzustellen sei, wenn er überhaupt der Wirklichkeit möglichst nahe kommen sollte. Er bittet daher, diese Angelegenheit nochmals in Beachtung zu nehmen, und den Etat, wie er aufgestellt ist, zu genehmigen.

Die Veranlagung will unter den vorliegenden Umständen nichts weiter gegen den fraglichen Etat für dies Mal erinnern, bittet aber, da demselben nur eine ganz ungenügende Basis zum Grunde liegt, auch diesen Etat für die nächsten Fraktionsberechnungen mit hinzuzugeben, sondern diese nur nach dem wirklichen Verbrauch aufzustellen.

6) Bei den jetzt auf der Lehmbreite erfolgenden Neubauten handelt es sich unter andern auch um Lösung einer, auf einem Theile der Erworbenen Besetzung eingetragenen Beschränkung in Bezug auf Bebauung und Pflanzung ehemals wüster Stellen, und will der Magistrat mit Rücksicht darauf, daß die jetzige Bebauung der fraglichen Fläche in Gemäßheit des festgestellten Bauplans des neuen Stadthaus geschähen ist, in die Lösung der erwähnten Beschränkung willigen. Unter Vorlegung schriftlicher darüber sprechenden Acten beantragt der Magistrat, diesem Beschlusse beizutreten.

Die Veranlagung ist einverstanden, daß die Beschränkung auf den Fied, worauf das Rindische Haus steht, gelöst werde, dagegen wird der Magistrat gebeten, mit e o r g in Unterhandlung darüber zu treten, ob er nicht der Stadt den vorn an der Fahrstraße liegenden Erbpaßstied ganz zurück überlassen wolle,

damit daraus ein freier Platz gebildet werde, mindestens dahin zu wirken, daß eine Einzäunung des Platzes vermieden werde.

7) In Folge der in früheren Sitzungen gefaßten Beschlüsse über die künftige Höhe der Gebühren für Erbgebühren und Concession für Einrichtung von Grabs-steinen hat der Magistrat jetzt eine öffentliche Bekanntmachung entworfen, durch welche dem Publikum diese Beschlüsse zur Kenntniß gebracht werden sollen. Obwohl die angegebenen Gebührensätze ganz den Beschlüssen vom 7. und 28. Juni e. g. gemäß sind, erühdet doch der Magistrat die Veranlagung, sich über den Inhalt der Bekanntmachung nochmals auszusprechen.

Die Veranlagung findet gegen die Bekanntmachung nichts zu erinnern.

8) Für den Grabbogen Nr. 84, welcher der Gottesackerverwaltung als der-entlos gerichtlich zugesprochen ist, hat der Defonon Adolph Lehmann ein Gebot von 120 Zhr. abgegeben. Dasselbe wird vom Magistrat angemessen erachtet und deshalb auf Ertheilung des Zuschlags angetragen.

Da die Herstellung des Bogens auf 135 Zhr. veranschlagt ist, so findet die Veranlagung den Verkauf zu dem Angebot angemessen, wobei natürlich der Käufer für alle Vorkosten zu übernehmen hat.

9) Es soll ein Versuch gemacht werden, die Düngräben-Reinigung, so weit sie der Commune obliegt, in Entreprise zu geben und sich zu diesem Behufe Bedingungen aufgestellt, welche der Magistrat zur Prüfung und Erklärung vorlegt. Die Veranlagung ist mit denselben einverstanden.

10) Der Kohlgärtner Heinrich Bähr aus Freienfeld, welcher 2 Morgen von den Gutsäckern für 32 Zhr. jährlich in Pacht hat, hat auf Prolongation seines Contractis bis 1. Octbr. 1859 angetragen, wozu der Magistrat die Genehmigung beantragt.

Die Veranlagung ertheilt dieselbe.

11) Die Zwinger-Commission ist wegen Regelung des oberen Theils der Zwingerstraße und wegen Bestimmung der Baufristlinie im Moritzwinger andersweit in Berathung getreten und hat als das Resultat derselben vorgeschlagen, die Hauptstraße 30 Fuß breit, längs des Bürgersteigs am Armenstuhlgäßchen und des Rummel'schen und Krammisch'schen Hauses mit der Leipziger Straße zu verbinden, neben derselben ein Rundtheil als einen Rasenstied mit theilweise abgedecktem Straßengänge, welches hinlänglich weit zurücktritt, um einen größeren gepflasterten Platz zu bilden und um dasselbe herum die Strafengasse zu führen, das gegen die Regelung des oberen Theils bis zum Breiter'schen Garten als noch nicht zeitgemäß auszuführen. In Betreff der Baufristlinie im Moritzthor hat die Majorität der Commission vorgeschlagen, eine Abänderung des vom Stadtbaumeister gemachten Vorschlags insofern einzutreten zu lassen, daß die neue Baufristlinie am Breiter'schen Eckhaufe um 4 Fuß und am ersten Thurm um 2 Fuß vorzöge. Der Magistrat ist mit beiden Vorschlägen einverstanden und stellt auch deren Genehmigung Seitens der Veranlagung anheim, in welchem Falle denn die circa 50-60 Zhr. betragenden Kosten für das erste Project zu bewilligen.

Die Veranlagung ist mit einer demgemäßen Anlage und der Veranlagung von bis 60 Zhr. zu deren Beginn einverstanden.

Rückfichtlich der Zuchtlinie am Mannfischen Zwinger schien es der Veranlagung doch bedenklich, etwas darüber zu bestimmen, bevor man sich die Gewisheit verschafft habe, daß auch der dem Schiack gehörige Thurm in nicht zu langer Zeit reuagutachten sein wird. Diefelbe bittet also den Magistrat, deshalb mit den Besitzern zu verhandeln und f. B. das Resultat der Veranlagung zu weiterer Beschlussempfehlung vorzulegen.

12) Es wird die Berathung ad 8 der vorigen Sitzung wegen der Morita zur Armenanstreicherung vollständig erledigt und zum letzten Punkte derselben beschloffen, daß die Armen-direction künftig bei Beginn des Winters und Sommers ein für allemal bestimmen möge, welche Gattung Dofen und Strümpfe gegeben werden soll und daß für Ausnahmen die spezielle Ordre bei der Bewilligung ertheilt werde.

Meteorologische Beobachtungen.

	23. November	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Zagetmittel.
Luftdruck *)	326,10 Par. z.	327,09 Par. z.	328,32 Par. z.	327,17 Par. z.	
Winddruck	3,10 Par. z.	3,65 Par. z.	2,50 Par. z.	3,08 Par. z.	
Relat. Feuchtigk.	93 pCt.	89 pCt.	83 pCt.	88 pCt.	
Luftwärme	5,8 C. Rm.	8,2 C. Rm.	4,6 C. Rm.	6,2 C. Rm.	

*) Alle Luftpdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 C. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Eisleben eingetragenen Grundstücke des Kaufmanns David Häner, nämlich:

I. das vol. XVI pag. 409 eingetragene, und unter der Nr. 122/635 zu Eisleben belegene

Wohnhaus nebst Hof, Ställen, Gärten und sonstigem Zubehör, in welchem bisher eine Tabaksfabrikation betrieben worden ist,

II. die vol. IV pag. 265 eingetragene sub No. 142 am Steinwege hier hinter dem Katharinenstiege und neben der Häner'schen Fabrik belegene Scheune und Ställe, nebst Ställen, Keller und sonstigem Zubehör,

III. die in Eisleber Feldflur belegenen, im Hypothekenbuche sub No. 16 eingetragenen 1/2 Acker Land am Hutberge

gerichtlich unter Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben auf zusammen 6410 Rthl 15 Sgr abgeschätzt, sollen in notwendiger Subhastation am 15. December or., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Rare, Hypothekenscheine und Bedingungen sind in dem Bureau III einzusehen.

Eisleben, d. 19. Mai 1852.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Ein frequenter Gasthof in der Stadt oder auf dem Lande wird zu Neujahr oder Ostern zu pachten gesucht. Gefällige reelle Offerten befördert Eduard Stückrath in der Exped. dieser Zeitung.

Die Herren Wahlmänner, welche auf Grundlage des Programms vom

19. October d. J. die bevorstehenden Nachwahlen zur zweiten Kammer für den Saalkreis und die Stadt Halle vorzunehmen gedenken, werden ersucht

sich zum Behufe der erforderlichen Verständigung entweder am Sonnabend den 27. November Nachmittags 2 Uhr

in Stadtschießgraben zu Halle,

oder am Sonntag den 28. November Nachmittags 3 Uhr

nach dem Schlusse des Nachmittagsgottesdienstes in Weidersee

einfinden zu wollen.

Vor dem Wahlacte selbst, welcher am Montag den 29. November

10 Uhr Morgens im Stadtschießgraben gehalten werden soll, wird noch eine Vorversammlung im Saale des Englischen Hofes in Halle

früh 8 Uhr stattfinden.

Im Auftrage mehrerer Freunde: **Duncker, Fubel, Jacob.**

Ackerverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der der Madame Zander, Friederike Amalie geb. Scharre, allhier gehörigen Stadt-acker, nämlich eines Planes von 19 Morgen 153 □ Ruthen im Böllberger Felde und eines von 37 Morgen 25 □ Ruthen im breiten Pfuhe, sowie einer Wiese von 1 Morgen 82 Ruthen in Passendorfer Aue, habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 23. December e. Vormittags 10 Uhr

in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaunt.

Die Bedingungen, Hypothekenscheine und Separationstractate können vorher bei mir eingesehen werden.

Der Furschlich Gerrmann allhier auf dem Petersberge wird die Grundstücke auf Erfordern nachweisen.

Halle, den 23. November 1852.
Der Justiz-Rath Frisch.

Stadttheater in Halle.

Der Fra Diavolo (Fortsetzung). Maurer und Schloffer
 von Auber.

Wir haben zunächst über Fräulein Adolph als Opernsoubrette zu berichten; die Stimme ist umfangreich, im mittleren und oberen Register von angenehmem Klange, doch hat das untere Register im Verhältnis zu den höheren Stimmlagen eine etwas fremdartige Klangfarbe, die lediglich durch eine zu tiefe Lage des hinteren Theiles der Zunge hervorgerufen wird. Die Aussprache ist nicht ganz deutlich; die Vocalisation entspricht nicht immer dem Ansätze der feingebildeten Rede. Der fixirte Gesang ist gewiß fleißig, wenn auch nicht mit der notwendigen Selbstbeobachtung und Accuratess betrieben. Die abwärts laufende Coloratur ist durchschnittlich rein und perkend; die aufwärts laufende erscheint öfter verwickelt; die stehenden Verzierungsfiguren werden meist deutlich und nett ausgeführt, doch laborirt der Triller an der fast allgemeinen Zeitchwäche, d. h. er ist im piano leiblich, im forte uneben, entbehrt der vollkommenen Reinheit und ist in an derweitigen Stäcke- und Geschwindschritten gar nicht vorhanden. Vor 20 und 30 Jahren wunderte man sich, wenn Coloratur-Sängerinnen diese elegante und brillante Verzierungsmanner nicht ausführen konnten; jetzt applaudirt man schon, wenn eine Sängerin nur einen Anlauf zum Triller nimmt, der in der Regel nur in einen „Höckstriller“ ausläuft. Wäre der Bravourgesang in neuerer Zeit nicht auf eine viel tiefere Culturstufe herabgebrängt, so würde man die Sonntag-Rossi nicht jetzt noch verwundernd anstaunen! — Es wäre aber unbillig, wenn wir Fräulein Adolph mit diesem früher üblichen Kunstmaßstabe messen wollten, der überhaupt an die jetzige, meist übertriebene Gesangsbesetzung nicht gelegt werden kann. Fräulein Adolph ist für unsere Verhältnisse eine sehr verwendbare Opernsoubrette, die noch dazu durch lebendiges Spiel ihre Gesangsschwächen oft recht geschickt zu verdecken weiß; sie erwarb sich als „Berline“ in Fra Diavolo und namentlich als „Henriette“ in Maurer und Schloffer oft lebhaftesten Beifall, den sie mit Frau Flügel als „Mad. Bertrand“ Schwesterlich theilte; das beliebte Bandquett mußte auf Verlangen wiederholt werden. Frau Flügel ist uns bereits von früher her bekannt und scheint jetzt das Fach der weiblichen Charakterrollen mit Glück und Geschick zu cultiviren.

Frl. Krebs ist erst seit kurzer Zeit beim Theater und bis jetzt hier als „Agathe“ und „Jema“ aufgetreten; ein vollständiges Gesamturtheil über die Leistungsfähigkeit der angehenden Künstlerin ist offenbar vorzeitig, da noch alles Selbstvertrauen fehlt und Befangenheit die freie Entwicklung der künstlerischen Kräfte lähmt und behindert. Fräulein Krebs besitzt bereits gut gebildeten Stimmfund, doch kann ihre Kunstentwicklung und Fortbildung durch keine Recension, durch keinen Lehrer gefördert werden; das Wohlwollen, die Aufmerksamkeit des Publikums allein kann hier fördern und weiter führen; was hilft alles Wissen und Können, wenn das Wohlwollen und Können nicht ins practische Kunstleben eintritt. Es ist schon anderweitig oft gesagt: Das Bestfalls-Bezeugen ist für den dramatischen Künstler kein leeres Ceremoniel, sondern ein Verständigungszeichen von Seele zu Seele, der electriche Funke, den die Kunst hervorbringen soll; der Beweis, daß Künstler und Zuhörer in einem Gefühle zusammentreffen; die Probe, daß die Aufgabe richtig gelöst ist; mit einem Worte, die Stimme der Kunstankennung. Dies soll es sein, und ist es dies — so gewinnt die Kunst, der Künstler und das Publikum. — Dabei bleibt vorausgesetzt, daß diese Stimme sich billigt, gerecht, aufrichtig und human ausspricht. Das Händelkassen und Bravourrufen ist bis jetzt das einzige Zufriedenheitszeichen geblieben, das beide Theile, Publikum und Bühnenkünstler, gewohnt sind zu geben und zu nehmen. Der dramatische Künstler hat selten mehr für seine besten Leistungen zu hoffen, als die Beihaltung seines warmführenden Publikums durch die augenblickliche Anerkennung.

Schmer ist die Kunst, vergänglich ist ihr Preis.

Dem Mimen schiebt die Nachwelt keine Kränze.
 Was soll der Künstler, welcher Ansprüche an sich macht, mit allen Bemühungen, die er zur Befriedigung des Publikums und zur Ge-

nugthuung seines Ehrtriebes aufwendet vor einem Auditorium, worin etwa Antheillosigkeit herrscht, die eine Todtenstille verbreitet? — Was soll der Bescheidene, Schüchtern, sich gern Prüfende, der wohl seines Wertes sich nicht unterwürdig ist, aber sich doch nicht für schlechtes hält? — Wird nicht der erste sich vernachlässigen, der zweite die Gewisheit des Kunstbewusstseins verlieren? — Dem vorzüglichen Künstler werde der ihm gebührende Beifall mit all der Achtung und Würde, welche dem Verdienste zukommt. Der Fleiß und das aufkeimende Bestreben werde ermuntert, damit der auf der Bühne Stehende wisse, die Versammlung beobachte und erkenne das Gute. Der Nachlässigkeit werde die Kälte des Publikums sichtbar und die Annäherung des Stümpers fühle seinen Zorn.

Die Darstellung des Maurer und Schloffer schien das in allen Räumen überfüllte Auditorium sehr zu amüsiren. Fr. Kühn war wie immer in dieser Rolle des „Roger“ ergötzt, nicht minder Dr. Köhler als „Baptist“. Den „Leon de Merinville“ gab Hr. Neumann in einem offenen krankhaften Zustande, wenigstens war sein Organ so latarchalisch afficirt, daß er bei noch größerer Anstrengung den gänzlichen Verlust seiner Stimme vielleicht besorgen konnte. Die Ensembles wurden meistens glatt ausgeführt; der Damenchor zu Anfang des zweiten Actes war unrein und unzeit. Die ganze Ausstattung der Oper entsprach den Erwartungen, die wir nach hiesigen Verhältnissen zu machen berechtigt sind, und es ist durchaus nicht zu verkennen, daß Herr Director Bredow das Institut in jeder Beziehung zu heben eifrig bemüht ist.

Das Orchester spielte namentlich die Ouverture zu Fra Diavolo sehr beißfallswürdig und accompagnirte die Solopiecen discret; in den Ensembles konnte es öfter energischer sich zeigen machen; eine gleichmäßigere Stimmung in den Blasinstrumenten wäre wünschenswerth; die Hornisten blafen oft etwas zaghaft; die Posaunen könnten meistens discret behandelt werden. Im Ganzen sei zur Ehre des halleischen Stadt-orchesters gesagt, daß es unter Hrn. Johns Direction einer immer größeren Vollkommenheit entgegenstrebt; es kann in der That noch größere künstlerische leisten; das Publikum ist somit auch berechtigt höhere Forderungen als früherhin an dasselbe zu machen. — Vorwärts! sei die Lösung! — G. Nauenburg.

Fremdenliste.

Kommens Fremde: vom 23 bis 24 November

- Kronprinz:** Hr. Rent Baron v. Alen a. Hannover. Hr. Offizier v. Eichberg a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Ernst a. Aachen, Reich a. Zwickau, Hilborn a. Götting, Kauf a. Breslau, Bach a. Danau.
- Stadt Zürich:** Hr. Rittergutbes. v. Lornung a. Schaffhausen. Hr. Justizrath Brenner a. Berlin. Hr. Offiz. v. Knochelberg a. Mainz. Die Hrn. Kauf. Bauer u. Kus a. Pforzheim, Gering a. Leipzig, Kaiser a. Magdeburg, Schmidt a. Marzau, Storch a. Goetfeld.
- Goldener Ring:** Frau Amtm. Pittig a. Sittichenbach. Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Delitzsch, Föhner a. Goslar. Hr. Pastor Friedrich a. Bernierode. Hr. Brennereibes. Auerbach a. Cronau. Die Hrn. Gustaf, Wagner a. Petersberg, Weber a. Eisleben.
- Englischer Hof:** Hr. Insp. Schwente u. Hr. Dr. med. Höfer a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Brod a. Jemnitz, Kirchner a. Berlin, Schulz a. Erfurt.
- Stadt Hamburg:** Hr. Oberförster v. Wila a. Annaburg. Hr. Dombier Klaf a. Köln. Hr. Rittergutbes. Roding a. Schud. Hr. Amtm. Babel a. Berlin. Hr. Oberförster Kraemer a. Berlin. Hr. Beamter Kessler a. Leipzig. Hr. Assessor Berner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Henneberg a. Götting, Berlin a. Magdeburg, Koffe a. Chemnitz.
- Schwarzer Bär:** Hr. Galtw. Koch a. Degenberg. Hr. Mühlbes. Beder a. Mügeln. Hr. Instrumentmacher Grimmer a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Hartig a. Hamburg, Braun a. Dermbach.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Naumann a. Jünaun, Levy a. Burg, Joffel a. Bergau, Mohr a. Magdeburg, Schröder a. Weimar. Die Hrn. Fabrik. Schottländer a. Breslau, Landsmann a. Schwiege. Hr. Defon. Seisarth a. Hannover. Hr. Künstler Michaelis a. Berlin.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Brauer Barckela a. Leobschütz. Fräulein Kornelly a. Wien. Hr. Offiz. Petrus a. Münster. Hr. Kaufm. Mayer a. Magdeburg. Hr. Ufermacher Griebenbach a. Bitau.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Justizrath Bog a. Naumburg. Hr. Sch. Rath v. Galden a. Altenburg. Hr. Offizier Reibold a. Köln. Die Hrn. Kauf. Graber a. Eilenburg, Möller a. Magdeburg, Wurzel a. Naun.

Bekanntmachungen.

Broch. Gardinen, 40 Ellen, à 4/2 — 6/2 Zblr., Shirtings in allen Farben, à Berl. Elle 2/4 — 6 Sgr., feine Futter-Gaze in allen Farben, à Berl. Elle 1/2 Sgr., empfehlen
L. Sachs & Comp.

Stickerien, als: Chemisettes, Kragen, Aermel, Handenfond, Einfas u. f. w. empfehlen billigt
L. Sachs & Comp.

Piqués, Viqueröcs und Piqués decken empfehlen
L. Sachs & Comp.

Feinste **Braunschweiger und Gothaer Cervelatwürst** habe nebst ächten **Jauer'schen Bratwürsten** und **Nüngenwalder Gänsebrüsten** wieder erhalten und empfehle dieselben.
G. Goldschmidt.

Es sind mir vergangenen Sonntag 2 circa 20 Wochen alte Hutenbunde wahrscheinlich gestohlen worden. Beide sind von Farbe schwarz mit brauner Schnauze und Floten, der Eine hat 1 weißen Vorderfuß. Der Nachweis wird gelohnt, und können dieselben nicht gekauft werden.
 Westewitz. **Ehladebach.**

Ein starkes Arbeitspferd verkauft
 Westewitz **Ehladebach.**

Eine gut empfohlene Frau von auswärts findet zur Wartung der Kinder zum 1. Januar einen guten Dienst durch **Frau Hartmann**, Bauhof Nr. 312.

Eine **Wirthschafterin** wird für ein Rittergut gesucht. — Das Nähere ist zu erfahren bei **Herrn Nacke**, Badeanstalt auf der Lude in Halle.

Ein unverheiratheter Mann mit guten Acten sucht als Haus- oder Pferde-Knecht eine Et. lte durch **Frau Fleckinger**, gr. Klausstraße Nr. 877.

Nitterguts-Verpachtung.

Vom 1. Mai 1853 an soll das mir seit 23 Jahren zugehörige Nittergut **Poserstein**, im Altenburgischen, 2 1/2 St. von Altenburg, 3/4 St. nach Ronneburg an der Chaussee in ganz guter Pflanze gelegen, mit umfänglichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (welche sogar zu einer mäßigen Zuckerfabrik ausreichen und deren Anlegung wegen günstiger Bodenverhältnisse vortheilhaft sein dürfte), gr. Brennerei, Brauerei (Felsenkellern), Ziegelei, Mühle, Dreschmaschine, Steinbruch, bedeutendem Vieh- und Wirtschaftsinventar, und ohne Waldung, deren größerer Theil 3 - 400 Morgen noch zu Feld und Wiesen umzuwandeln, jedoch mit dem im Dorfe gelegenen und mit bewirtschafteten Bauergut ungefähr 800 Morgen schöner Felder, 2- und 3schüriger Wiesen, Gärten, Teichen und dergl., im Wege des öffentlichen Ausgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten, auf 9 Jahre anverweilt durch den Beauftragten Herrn Adv. **Theodor Sonnenkalb** zu Ronneburg verpachtet werden. Pachtlustige werden zu dem auf Montag den 10. Januar 1853 Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum „weißen Kopf“ daselbst anberaumten Bietungstermin mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen vorher, so wie im Termine bei genanntem Hrn. Adv. **Sonnenkalb** in Ronneburg, als bei dem Besitzer des Gutes Hrn. **Sermann**, Leipzig Schützenstraße Nr. 26, oder Nittergut Scherben bei Halle, einzusehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien bei Ersterem zu erhalten sind. Zur Beschichtigung des Gutes ist der Gem.-Richter **Herrsch** oder Holzförster **Klösch** in Poserstein zuzugleichen. Ein jeder Bieter hat auf Verlangen im Termine über ein eigenes Vermögen von wenigstens 10,000 R. Nachweis zu erthellen.

Nittergut Scherben b. Halle,
den 11. November 1852.
Amtmann **Sermann**.

Haus-Verkauf.

Eine halbe Stunde von Halle ist ein kleines Haus mit 2 Stuben, Ställen, Hof, Gärtchen, 3 1/2 Morgen gutes Feld dicht an der Straße, der Acker ist abgabefrei, zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren Dachriggasse Nr. 984.

Am Bahnhof: Kellerräume jetzt, eine Familienwohnung ab 1/2 53. In der Saale: Lager- u. Bodenräume, Dachziegel, Dachziegel, Dachziegel, Kalkziegel, Kalkziegel, Kalkziegel, Chamottesteine, Klinker, Stein- u. Holzkohlen, Koak, Brenn-, Staab- u. Staabhölzer, Pech, Theere, Harz, Cement, Glascherben, Guß-, Schmelz- u. Schmiedeisen, Knochen, leere Fässer, Füllfäß bei **Mann**.

Volontär- u. Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, mit den nöthigen kaufmännischen Kenntnissen ausgerüstet, kann zu seiner weiteren Ausbildung in unserer **Leinen- u. Baumwollen-Waaren-Fabrik**, in welchem derselbe nicht nur mit allen Kontorarbeiten, sondern auch mit der praktischen Leitung beschäftigt ist, als Volontär sofort oder zu Neujahe eintreten.

Auch kann ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in unserem **Manufactur-Geschäft** ein gros et en detail unter bescheidenen Ansprüchen, sofort oder zu Neujahe, placirt werden. Reflectirende wollen sich geb. bald direkt an uns wenden.
Nordhausen, d. 23. Nov. 1852.

Rothe & Hey.

Ein- und zweischläfrige Federbetten, neue und gebrauchte, sind wieder in großer Auswahl zu haben.
C. Ernst,
Tödel Nr. 780.

12 Stück feine polirte Kinderbetten sind zusammen oder einzeln zu verkaufen bei
W. Schweiß in der Domgasse.

800 R. sind sofort auf sichere Hypothek auszuliehen, ohne Unterhändler, Nr. 1565 am Gottesacker.

Gebr. Eppner & Comp., Uhrenfabrikanten, Leipzigerstraße Nr. 281,

beehren sich ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung zu empfehlen. Unsere Fabrikate, bei denen Luxus und Solidität gleich sehr berücksichtigt sind, vereinigen alles in sich, was Technik und Kunst zu erzeugen vermögen. Auch leisten wir mehrjährige Garantie, je nach der Qualität. Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt, so wie schriftliche Aufträge mit der größten Reellität vollzogen werden.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Bekleidungs-Geschäft, resp. Bekleidungs-Ausstellung**, aus dem bis jetzt inne gehaltenen Lokal große Ulrichsstraße Nr. 6 in den Nebenladen desselben Hauses, wo stets die neuesten Façons in deutschen, französischen und englischen Modeformen als Modelle ausgestellt sind, wonach ich die mir gütigst ertheilten Aufträge prompt ausführen werde. Zu diesem Zweck halte ich stets ein bedeutendes Lager der modernsten Bekleidungs-Stoffe zur Auswahl, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.
Halle a. S., den 20. November 1852.

Leopold Richter, Schneider-Meister,
Mitglied der deutschen Bekleidungs-Akademie,
große Ulrichsstraße Nr. 6.

Theodor Capser,

Buchbinder, Etuis-, Galanterie- u. Portefeuille-Arbeiter,
empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Artikel und verspricht bei geschmackvoller Ausführung der Arbeit die prompteste und reellste Bedienung.

Leipzigerstraße Nr. 282, vis à vis dem „Goldenen Löwen.“

Garantirt giftfreie,

lebhaft grüne Farben empfiehlt den Herren Spielwarenhändlern, Drechsler, Conditoren u. A. die Farbwarenhandlung von
Louis Schmidt.

Gummifirnif,

welcher das Schuhwerk vollkommen wasserdicht und geschmeidig macht, empfiehlt
Louis Schmidt,
Schmeerstraße Nr. 709.

Mein **Schnitt- und Modewaarenlager** ist durch vielfache neue Zusendungen aufs Beste assortirt; ich empfehle solches zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest ganz ergebenst.

S. M. Friedländer
am Markt.

Durch Gelegenheitskäufe kann ich nachsehende Artikel als etwas außerordentlich Billiges ganz besonders empfehlen, als: **acht französische Batist-Taschentücher** von 10 1/2 das Stück an, **feine holländische Leinwand** in verschiedenen Sorten (rein Leinen), **dergleichen Taschentücher**, eine schöne Auswahl **schwere niederländische Dicksins**, deren Preis 6 R. ist, für 4 R. das vollständige Beinkleid. Diese Waaren können so billig so leicht nicht wieder hergestellt werden.

S. M. Friedländer
am Markt.

Tafellichte von Wachs und Stearin, dergl. Latern- und Kinderlichte, wie Wachstock und Kinderpyramiden, Altarkerzen, Wachlichtbilder in **Arnolds Licht- und Seifenfabrik**, unterm Rathhaus u. Strohhof.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Mausfelder Bergweine 1848r,
rothe und weiße, das Quart 8 1/2, die Weinflasche 6 1/2,
Weißer Landwein, das Quart 6 1/2.
W. Fürstenberg & Sohn.

Ein Müller, welcher in großen Mühlen, sowohl deutschen als amerikanischen, als Knappe conditionirt hat, sucht als solcher anderweitige Stellung. Ist auch ermächtigt auf Verlangen, nach Befinden Caution zu stellen. Man bitet hierauf Reflectirende das Nähere in portofreien Briefen unter der Ciffre G. K. # 450, poste restante Halle a/S. niederzuliegen.

Mit **Waxwaren** empfiehlt sich
Kürschner Häckel, Brüderstraße.

25.
11.
a. d. H.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach sechstägigem Krankenlager verstarb nach Gottes weisen Rathschlusse am 23. d. Mts. Abends 6 Uhr meine theure, unvergessliche Gattin, **Minna Pauline Gehrmann** zu G. geborne Griesing, im 33sten Jahre ihres Alters.
Diesen unerklärlichen Verlust theilnehmenden Freunden zur Anzeige.
G. S., den 24. November 1852.

Adolph Christian Gehrmann,
Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 11 Uhr starb nach langen Lei- unsere gute Mutter, die verewittete Dekonom **Johanne Marie Korn geb. Becker**. Um silles Beileid bitten die Hinterbliebenen.
Halle, d. 24. November 1852.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 427.

Halle, Donnerstag den 25. November
Hierzu eine Beilage.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Nov. Se. Majestät der König haben geruht: Kurfürstlich hessischen Kammerherrn und Geschäftsträger am Hoflager, Freiern von Dörnberg, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, so wie dem Handlungsgehülfen Philipp Kosus zu Mühlheim an der Ruhr, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Dirigent der Abtheilung für Gewerbe-Polizei im hiesigen Polizei-Präsidium, Ober-Regierungsrath Köhler, ist vorgestern nach längerer Krankheit gestorben.

In den letzten Tagen war die Börse von Gerüchten über eine sich eröffnende Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich in der Sache bewegt, welche die Steigerung der Aktienpreise herauf, und die Abnahme der Staatsanleihen herabdrückt.

„In Wien sind die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die Handelsverträge zur Erneuerung der Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

„Die Verhandlungen über die Handelsverträge in Wien, welche am 1. d. M. in Wien abgeschlossen worden, in seinem gegenwärtigen Stande erhalten geblieben.“

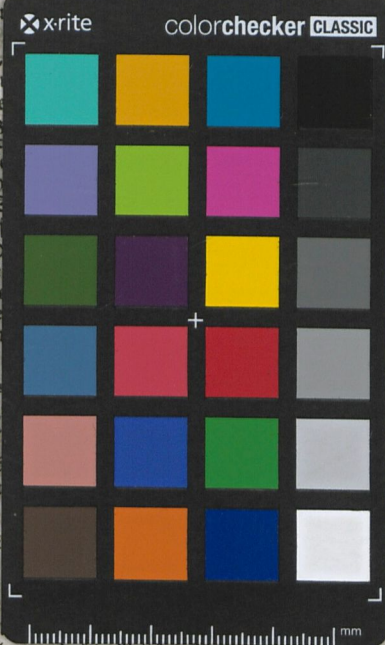
Die Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer darf als durch das Staatsministerium entschieden angesehen werden. Der Minister des Innern, der die königliche Ernennung durch das Präsentationsrecht gewisser korporativer Verbände beschränken wollte, hat seinen Vorschlag aufgegeben und der Entwurf würde demnach die Zusammensetzung der Kammer lediglich der königlichen Ernennung anheimgeben. Die Frage wegen Umbildung der Zweiten Kammer scheint vorläufig durch ihre Vertagung entschieden zu sein, so daß in der nächsten Kammer-session kaum zur Erörterung kommen dürfte. Dagegen dürften andere Revisionsfragen wohl noch einmal zur Verhandlung im Staatsministerium gelangen, da die ersten Vorschläge, wie es heißt, an den Minister des Innern zurückgingen und dieselben die Aufstellung neuer Vorlagen anheimgegeben ist.

In Folge höherer Anordnung werden Präparanden-Anstalten zur Ausbildung für den Marine-Dienst und den Schiffahrtsbetrieb errichtet werden, welche namentlich die Bestimmung haben, für den Besuch der Navigationsschulen vorzubereiten.

In Lübben sind gestern an Stelle der Abgg. Graf Solm Baruth und Stahl, die dort abgelehnt hatten, der Standesherr Graf v. Hornwald auf Straupitz und der Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Normann auf Bronko in die Erste Kammer gewählt. Der Commerzien-Rath Diergarbt hat das in Eriar auf ihn gefallene Mandat zur Ersten Kammer abgelehnt.

Breslau, d. 20. Novbr. Das hiesige (kathol.) „Schlesische Kirchenblatt“ enthält heute folgende Berichtigung einer von demselben gemachten Meldung:

„Die Mittheilung in Nr. 46 des Schlesischen Kirchenblattes, daß einer protestantischen „Diener am Wort“ es sich herausgenommen, während einer Predigt des P. Roth laut in der Kirche zu protestiren, und deshalb von der Polizei unfreiwillig hinausgewiesen worden sei; so wie, daß Gesindel, welches thätlich



Die Wein- und Obst-Producenten Deutschlands. Systematisch geordneter Zusammentrag der wichtigsten Verhandlungen derselben bei den Versammlungen in den Jahren 1838 bis 1849. Von J. Dornfeld. Stuttgart u. Tübingen. Preis: 2 Thlr.

Die sehr umfangreiche und gründliche Schrift darf als eine belehrende und verdienstliche den Winzern und Obstgärtnern empfohlen werden. Sie enthält in geordneter Folge alle jene lehrreichen Verhandlungen, welche in 20 Bänden der Protokolle der Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zerstreut und den Meisten unzugänglich und verborgen unterliegen. Alle Fragen, die in diesen beiden Zweigen landwirtschaftlicher Thätigkeit erhoben werden können, sehen wir hier berührt, oft sehr gründlich erörtert. In Bezug auf unsere Gegend wird des Weinbaues an der Saale mit folgenden Worten gedacht: „Früher habe man in Recht dem an der Saale erzeugten Wein den Vorwurf der geringen Haltbarkeit und eines Erdgeschmacks gemacht, was den klimatischen Verhältnissen und der eigenthümlichen Beschaffenheit des Bodens zugeschrieben worden sei. Beides sei aber unrichtig. Wenn auch die klimatischen Verhältnisse dem dortigen Weinbaue dergestalt hinderlich seien, daß das gewonnene Produkt immer weit gegen das der süblich gelegenen Gegenden zurückstehe, so liege der Unterschied nur in dem Mangel an Zuckergehalt, nicht in besondern Eigentümlichkeiten. Die Natur des dortigen Weines werde daher hauptsächlich durch die anzubauenden Traubensorten bedingt. Früher sei man von dem Grundsatz ausgegangen, recht reichlich tragende Sorten anzubauen, z. B. Elbling, Heunisch, Splanone Gutedel u. s. w. Die Unrichtigkeit desselben habe man aber jetzt erkannt und es lasse sich daher auch in der dortigen Gegend ein trinkbarer Wein gewinnen, wenn man Traubensorten, welche sich für das Klima eignen wähle und beim Keltern ein zweckmäßiges Verfahren anwende. Zu den zu empfehlenden Traubengattungen gehören: der blaue Leyner, Bunder, Knochgutedel und rothe Exramer, da diese Sorten früh reifen und bei zweckmäßiger Kellerbehandlung einen lieblich schmeckenden Wein

